

25. Febr. 1923.  
 Anzeige.  
 wie Freunden und  
 Mittelstellung, daß  
 unser lieber Vater  
 rg Blauch  
 t, schwerem Weiden  
 ant entschlafen ist.  
 bitten  
 Hinterbliebenen.  
 mittan 1 Uhr.

25. Febr. 1923.  
 Anzeige.  
 andien, Freunden  
 wie die schmerzliche  
 lieber Sohn und  
 rich  
 iter von 22 Jahren  
 ant in dem Herrn  
 bitten  
 mit Frau  
 le Geschwister.  
 nachm. 1 Uhr.

24. Febr. 1923.  
 Anzeige.  
 en hat es gefallen,  
 re liebe Tochter u.  
 abnacht  
 ren, mit großer Ge-  
 im Alter von bei-  
 in die ewige Sel-  
 bitten  
 u. Geschwister.  
 nachm. 3 Uhr.

25. Febr. 1923.  
 Anzeige.  
 wie mit, daß unser  
 e und Großvater  
 Brenner  
 iert  
 ier von 68 Jahren  
 gerufen wurde.  
 bitten  
 gers  
 atten, Altmisra,  
 Gatten, Nagold,  
 ten, Heilbronn,  
 enner.  
 nachmittag 1 Uhr.

Bücher  
 BER, Nagold.

erschint an jedem Wert-  
 tag. Bestellungen nehmen  
 sämtliche Buchhandlungen  
 und Postboten entgegen.

Bezugspreis  
 im Februar M. 1200.—  
 Einzelnummer M. 60.—

Anzeigen-Gebühr für die  
 einseitige Zeile aus ge-  
 wöhnlicher Schrift oder  
 deren Raum bei einmali-  
 ger Einrückung M. 120.—,  
 bei mehrmaliger Rabatt  
 nach Tarif. Bei gerichtl.  
 Betreibung u. Konturken  
 ist der Rabatt hinfällig.

# Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold  
 Nagolder Tagblatt

Bestreuer Zeitung im  
 Oberamtsbezirk. — An-  
 zeigen sind daher von  
 bestem Erfolg.

Telegramm-Adresse:  
 Gesellschafter Nagold.

Postcheckkonto:  
 Stuttgart 5113.

Nr. 48 Dienstag, den 27. Februar 1923 97. Jahrgang

## Tagespiegel

In London wird der (französische?) Vorschlag erwogen, das englische Besetzungsgebiet weiter nördlich zu rücken und Köln den Franzosen zu überlassen. England würde dadurch profitieren, die Franzosen zu behindern. — Wohlwollende Neufraß!

Wasas meldet, Präsident Harding habe vom Senat die Ermächtigung zur Teilnahme der Vereinigten Staaten am Internationalen Gerichtshof des Völkerbunds (nicht zu verwechseln mit dem Völkerbund selbst) verlangt.

Die japanische Botschaft in Berlin bestritt, daß ein französisch-japanisches Geheimbündnis abgeschlossen worden sei.

## Alles schon dagewesen

Wenn der englische Handel zur See triumphiert, so ist das darin begründet, daß England zu Wasser am mächtigsten ist. Es ist deshalb in der Ordnung, daß, weil Frankreich zu Lande am stärksten ist, der französische Handel auf dem Festlande triumphiert. Das schrieb Napoleon am 23. August 1810 an seinen Stiefsohn Eugen Beauharnais, dem Vizekönig von Italien. Da wird das Ziel klar und eindeutig bezeichnet: militärische Vorherrschaft als Mittel zur wirtschaftlichen Vorherrschaft. Trotzdem fehlt es in Deutschland bis auf den heutigen Tag nicht an Leuten, die für Napoleon als den Vorkämpfer der „Vereinigten Staaten von Europa“ schwärmen. Für nicht wenig Deutsche genügt es auch noch immer, daß ein Unternehmen eine Spitze gegen England habe, um ihm mit Begeisterung zuzustimmen. Deutsche Politik zu machen, das heißt, ohne Vorliebe und Abneigung die Stellung sich zu wahren, wie sie dem Lebensinteresse des eigenen Volks entspricht, ist eine leider noch wenig verbreitete Kunst, so sehr das Frankreich der Willerand und Poincaré auch berühmt ist, sie uns nach den gleichen Rezepten einzublenken, wie das Frankreich Napoleons: durch Stockprügel auf den Wagen. Napoleon hatte seine Wirtschaftspolitik von der Revolution geerbt, und die Revolution die ihre von den Bourbonen. Ludwig XIV und der XV. hatten verlornt, Frankreichs Vorherrschaft auf ein Kolonialreich zu gründen, und hatten dadurch die Lobenswürdigkeit der Engländer gewandt. Ein Stück der Vereinigten Staaten, Louisiana, trägt seinen Namen nach heute noch dem französischen Sonnenkaiser. Ludwigs Lieblingsplan aber war, aus Spanien eine französische Kolonie zu machen. Den zerschlugen der englische Feldherr Marlborough und der Prinz Eugen im Spanischen Erbfolgekrieg — England aber behielt Gibraltar. Im großen Weltkrieg des 18. Jahrhunderts, wovon Frankreich die Siebenjährige Krieg der Hauptrolle war, verlor dann Frankreich die Krone seiner Weltstellung in Nordamerika und Ostindien. Die große Revolution befreite in Frankreich das fallreife Königtum der Bourbonen und machte das Bürgertum zur führenden Klasse. Die stürzte sich hemmungslos in den wirtschaftlichen Wettbewerb mit England — wie das deutsche Großbürgertum nach 1878 — und sperrte den französischen Markt vor allen Dingen durch Schutzzölle gegen den englischen Handel ab. Aus den Kolonialkriegen der Vorzeit wurden die Handelskriege der Napoleonischen Zeit.

Denn mit Napoleon bekam der gefühlsmäßige Vorherrschaftsgedanke der Revolutionszeit seinen systematisch denkenden Kopf. Da er zur See gegen England ohnmächtig war, so folgte er, nüttern wie ein Mathematikprofessor: Ich muß Herr über das europäische Festland werden, um es dem englischen Handel sperren zu können. Und ging dann mit der ganzen Wildheit seines forschenden Temperaments an die Ausführung. Und wenn Politik damals wie heute, die Kunst des Möglichen war, so führte sein Temperament ihn mit beschleunigter Geschwindigkeit über die Grenzen dieser Kunst hinaus. Er diktierte die Kontinentalperre, ehe er wirklich Herr des Festlands war. Er schleuderte ihrem System das unendliche Rohstoffgebiet Rußland an und nutzte dem Jorenreich zu: sich gegen das leistungsfähigste Verkehrsmittel der Zeit, die See, handelspolitisch abzusperren und seine Rohstoffe auf dem weit weniger leistungsfähigen Landweg auszuführen. Das war genau so eine wirtschaftliche Unmöglichkeit, wie wenn der Berliner Vertrag von Deutschland Entschädigungen verlangt, die keiner der Siegerstaaten leisten könnte, und ihm gleichzeitig die Wiederaufrichtung vom Zusammenbruch unterbindet. Der Zar konnte die Bestimmungen des Tilsiter Friedens, die ihn auf die Kontinentalperre verpflichteten, ganz einfach nicht halten, weil er sein Volk nicht der Hungersnot rettungslos preisgeben konnte. Darüber kam es zum Bruch mit Napoleon. Der Feldzug gegen Rußland vom Jahr 1812 scheiterte an der gleichen Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel, woran die Kontinentalperre gescheitert war. Wie diese wirtschaftspolitisch über die Grenzen des damals Möglichen ausschweifte, so der Zug nach Moskau militärisch. Erst die technische Organisation Wärschens, insofern der deutschen Einigung, hat den Rußlandkrieg von etwa der Basis aus, die Napoleon beherrschte, möglich gemacht.

Falsch wäre es aber mit der landläufigen Darstellung den Wiedergang Napoleons von 1912 her zu dotieren. Sein wirtschaftspolitisches System war schon vorher zusammengebrochen. Der Rußlandkrieg war nicht die Ursache dieses

Zusammenbruchs sondern ein verzweifelter Versuch, mit untauglichen Mitteln den Zusammenbruch aufzuhalten. Dies festzuhalten, ist wichtig für den Vergleich mit der Wirtschaftspolitik des Poincarismus. Der Fäulnisstein wurde der Napoleonischen Wirtschaftspolitik nicht erst von Rußland her eingeschleppt, er entwickelte sich in ihr selbst. Er lag darin, daß diese Wirtschaftspolitik nicht strebte nach der Entwicklung aller Möglichkeiten West- und Mitteleuropas, sondern nach der Ausbeutung gleichberechtigter Nachbarstaaten und Völkern zugunsten Frankreichs. Frankreichs innerer Markt sollte über die politischen Grenzen hinaus immer weiter ausgedehnt werden. Frankreich selbst aber wurde den Randböckern dieses Marktgebiets durch Schutzzölle und Verbote geserrt. Daß das Napoleonische Reich sich gegen den englischen Wettbewerb absperrte, hatte einen Sinn. Daß aber auch innerhalb des Reichs kein freier Güterauslaß herrschte, wie er die Voraussetzung des Gedeihens unter Gleichberechtigten ist, das war die Ursache des Verfalls von innen heraus. Unter dem Schutze der Verbote und Zölle entwickelte sich die französische Industrie treibhausartig. Abzweigungen dieser Wille kamen auch einzelnen Randländern zu gute. Aber die einseitige Begünstigung Frankreichs lag den von den Feldzügen ohnedies schwer mitgenommenen Randländern des Napoleonischen Reiches das wirtschaftliche Markt aus den Knochen. Ihre Kaufkraft erschöpfte sich rasch. 1810 kündigte sich die Krise an. 1811 brach sie in voller Schärfe herein. Wie machtlos der Kaiser ihr gegenüber war, zeigte sich vor allem darin, daß er selbst die Kontinentalperre durchbrechen mußte, indem er Erlaubniserteile für die Ausfuhr von Brotgetreide nach — England anstellte! Bis dahin war die kaiserliche Wirtschaftspolitik vollständig gewesen, getragen von der Zustimmung der maßgebenden Klassen. 1810 bis 1811 kam die Ernüchterung, der Zweifel, der Umsturz. Der Feldzug gegen Rußland sollte die Zweifel an der Allmacht und Unwissenheit des Kaisers niederschlagen — er tat das Gegenteil, er bekräftigte sie nur. Und die schleichende Krise hat ihn bis zu seinem Sturz getreulich begleitet.

Die Zeiten haben sich in hundert Jahren, die seitdem verfloßen sind, nicht unbedeutend gewandelt — nur die wesentlichen scheinen dieselben geblieben zu sein. Der Verkehr hat, mit Hilfe von Dampf und Elektrizität, an Regsamkeit und Dichte ungewohnter zugenommen, schier hemmungslos war der Güterauslaß geworden, der Sachgüter und erst recht des Gedankengüter, unheimlich vermehrte sich die europäische Menschheit, unheimlich wuchs das Tempo des Lebens. In vier kurzen Jahren durchlebte Europa die ganzen Schrecken der vierundzwanzig Jahre Revolutions- und Napoleonischen Kriege. Aber der Unterschied war der: nach Abschluß der Napoleonischen Kriege bekam Europa soweit Ruhe, daß es sich aus der wirtschaftlichen Zwangsjade herauswickeln und sein Wirtschaftsleben nach den ihm innewohnenden Gesetzen neu ordnen konnte. Nach den vier Jahren Weltkrieg aber bekam Frankreich, von den an Kriegsmahn hoffnungslos erkrankten Amerikanern und Engländern zunächst einmal die Ermächtigung, in Mitteleuropa verjüngt wieder die napoleonischen Zwangsstaat wieder aufzurichten. Daher gab es nach dem Krieg keinen Frieden, sondern nur die Fortsetzung des Kriegs mit anderen Mitteln. Und Ruhe wird es nicht geben, solange die kleinen Napoleon, die Willerand, Poincaré und Genossen im Zeitalter der vollendeten Technik das betreiben, woran der große Napoleon im Zeitalter der werdenden Technik gescheitert ist: die künstliche Wirtschaftsbütle einer französischen Minderheit zu gründen auf die Ausbeutung einer wirtschaftlich höher stehenden Mehrheit europäischer Menschen.

Der Poincarismus wird es kaum nötig haben, bis Moskau zu marschieren, um sein System als falsch zu erweisen. Der Marsch hat die Ruhr dürfte genügen. Der Brand von Moskau wird demalsten erst durch den Widerstand eines unbewehrten Volks. Freilich wird die Einsicht den Franzosen auch diesmal schwerlich kommen ohne innere Wirtschaftskrise. Diese herbeizuführen, koste es, was es wolle, muß das Ziel unseres Abwehrkampfes sein. Begreiflich genug, wenn der Poincarismus drängt: Deutschland müsse Vorschläge machen. Das wäre seine Rettung, seine — Atempause. Unsim aber ist es, wenn Deutsche von der deutschen Regierung das gleiche verlangen. Das Kabinett Cuno hat Vorschläge gemacht, über die noch mit keiner Silbe verhandelt worden ist; die Antwort darauf war ja eben der Einbruch ins Ruhrgebiet! Hier, in einem der höchstentwickeltesten Wirtschaftsgebiete der Welt, will die französische Minderheit, mit Hilfe von Korollanern, Senegalnegern und Madagassern, versuchen, die Saugpumpe der Ausbeutung an den Wirtschaftskörper der deutschen Mehrheit anzulegen. Solange auf diesen Versuch mit untauglichen Mitteln nicht verzichtet wird, kann es über das deutsch-französische Problem keine Verständigung geben. Auf dem Fuß wirtschaftlicher Gleichberechtigung — läßt sich darüber reden. Wenn die Angelsachsen es durchaus wünschen, werden wir uns dem Versuch, mit tauglichen Mitteln den westeuropäischen Stahl- und Eisenblock aufzurichten, nicht wohl entgegen können.

## Aus der Ortenau

Zu den lieblichsten und gefegneten Gegenden Deutschlands gehört die westlich vom Wasgenwald, östlich vom

Schwarzwald begrenzte, vom Rhein durchströmte Oberrhein, besonders ihr am Fuß der sonnigen Westhänge des Schwarzwalds liegender Teil, heißt Vordrillge mannigfaltiger Art. Schon die Römer dürften sich nicht lediglich durch militärische Gründe haben bestimmen lassen, Kastelle und Niederlassungen dort anzulegen. Daß die meisten Städte, Dörfer und Schlösser Badens auf den Grundmauern römischer Siedlungen entstanden sind, geht aus Funden bei Erdarbeiten hervor. Bis in die Gegenwart gehört die oberheinische Tiefebene zu den am dichtesten bevölkerten Teilen Deutschlands. Die urdeutschen, friedlichen und arbeitsamen Bewohner konnten sich zwar nie in Ruhe ihres Besizes freuen; denn ein so reich von der Natur bedachtes Land erregte natürlich dauernd den Neid der Nachbarn, wie ja auch in unsern Tagen gerade zwei dieser oberheinischen Gauen von fremden Truppen rechtsunwürdig besetzt worden sind: das Hanauer Land und die Ortenau.

Bereits zur Zeit der Merowinger besteht die Bezeichnung Rortenaugia (Ortenau). Das auf den Trümmern eines römischen Kastells erbaute Schloß Ortenberg am Eingang des Kinzigtales war der Sitz der Gaugrafen und der erste Platz der Ortenau. Im Anfang des 14. Jahrhunderts verkaufte Friedrich III. die Burg an den Bischof Johann I. von Straßburg, der die Befestigungen verstärkte. Während des Dreißigjährigen Kriegs vorübergehend von einer Schwedischen und dann einer badiischen Besatzung besetzt, wurde im 17. Jahrhundert die Burg wie so viele andere von den Franzosen unter Marschall Créquy in Brand gesteckt, teilweise in die Luft gesprengt und verfiel, da unbewohnbar, immer mehr, bis sie in neuerer Zeit nach dem Plan des Professors Fienstocher im mittelalterlichen Stil wieder aufgebaut wurde, und nun, mit Türmen und Zinnen geschmückt, stattlich in die sonnigen Gefilde herabschaut.

Als die Ortenau um das Jahr 1700 an Markgraf Ludwig von Baden kam, wählte dessen Sekretarius das wenige Kilometer von Schloß Ortenberg fünfzigabwärts gelegene Offenau zum Sitz, was an sich weder zulässig noch üblich war. Da der Magistrat die Lore spernte, ließ der Sekretarius durch Mittelspersonen den gesamten Pulvervorrat der Stadt aufkaufen, erschien eines Morgens mit tausend zeitgemäß bewaffneten Bauern, stürmte das Kinzigtal, besetzte die Lorewache (wahrscheinlich auch das Telegraphenamt und den Hauptbahnhof!) und nahm Wohnung, wie er gewünscht. Der Streitfall beschäftigte zwar später die Gerichte, aber vorläufig war, wie so häufig, Macht vor Recht gegangen, und die kühnerweise waffenlos gemachte Bürgerhaft mußte wohl oder übel den ersten Eindringling in ihren Mauern dulden. Die Gründung dieser Stadt Offenau und der Ursprung ihres Namens sind in sagenumwobenes Dunkel gehüllt. Den Jahrgängern, die auch Freiburg i. Br. und Büdingen gegründet haben, dürfte auch Offenau sein Entstehen verdanken. Im 13. Jahrhundert wurde es freie Reichsstadt, jedoch häufig verpfändet, ein Geschick, das viele kleinere Reichsstädte teilten, wechselte daher häufig seinen Herrn, bis es durch den Frieden von Lüneville an Baden fiel. Im Dreißigjährigen Krieg litt Offenau wiederholt unter Belagerung, Hungersnot und Plünderung, noch mehr aber in den Jahren 1678 und 1689, da der durch Plünderung und Brandschatzung verursachte Schaden über eine Million Gulden betrug. Das 18. Jahrhundert brachte neues Ungemach über die vielgeprüfte Stadt; erst in den spätern friedlicheren Zeiten erhobte sie sich und hat sich zu einer schmunzigen Kreisstadt mit etwa 15000 Einwohnern entwickelt.

Ganz besonders seit der Eröffnung der Schwarzwaldbahn im Jahr 1873 haben sich in ihrer Umgebung Handel und Industrie gehoben. An Markttagen spielt sich ein reges Treiben vor dem altentzlichen Rathaus ab, zu Füßen eines von dem Straßburger Bildhauer Friedrich geschnittenen Standbilds des englischen Seefahrers Francis Drake. In früheren Jahren mehr als jezt kamen die Bauern in ihren maltrahierten Trachten. Die jungen Burken des Hanauerlands im kurzen weichen Bäckchen und der Wäde aus grünem Samt und Waidwergel und goldnen Quasten, die Alten im würdigen dunkeln Tuchüberrock mit Haften, Unter keinen Knöpfchen von Silber- oder Goldstoffs schauen rotwangige Frauengesichter hervor, lang hängen zwei dicke Jöpfe über das Mailänder Holostuch und das enganliegende Wams. Ueber den faltenreichen, dunkeln, am untern Rand mit rotem Saum besetzten Rock breitet sich eine weiße oder bunte Schürze. Die Frauen und Mädchen des nahegelegenen Schattenwalds fallen auf durch ihre buntfarbenen zugefiphten Mähen, blau und rot besetzten Röcke und weißen Strümpfe. Auch die Schapbader Tracht wird zuzeiten gesehen, und nicht zu tauchen die großen schwarzen Schleifen der Weisgauerinnen und Marktgrößerinnen im Marktgebäude auf. Während das Standbild des verdienstvollen Verbreiters der Kartoffel in Europa eigentlich nur dem Zufall seine Aufstellung verdankt, ehrt das Brunnendental mit dem Brustbild des berühmten Mediziners und Naturforschers Lorenz Ofen einen Sohn des benachbarten Dorfs Ohlsbach.

Das Land um Offenau ist von hervorragender Fruchtbarkeit. Rings auf den Hängen, in deren Tiefe oft Stein- und Kohlenflöze verborgen sind, reißt das Nebel- und Regenreich die Stätten, deren Namen guten Klang bei frohen Jägern haben. Da gedeiht „Sermissimi Badenjis Wein“, der Klingelberger am dem Schloßberg, den die Stau-

rentburg trönt. Um ihre noch trübsigen Mäntel wickelt eine schöne Feenlauge, aus der de la Motte Fouqué den Stoff zur romantischen Erzählung Undine geschöpft haben soll.

Auf eine ferne Vergangenheit blickt auch Appenweier zurück, das, als die Ortenau noch Landvogtei war, ein besonderes Gericht hatte. Angeblich aus drei, von Grafen von Berstein, von Schauenburg und dem Fürsten Fürstberg gehörenden Meierhöfen entstanden, gehörte es dem Kloster Allerheiligen. Heute ist es ein Dorf von etwa 2000 Einwohnern und hat keine Bedeutung als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt. Eine Linie führt in das durch seine Rischwasserbrennereien bekannte Renschal bis Oppenau. Auch diese Strecke hätte bei Uebersteigung des Schwarzwalds ähnlich der im Ringtal an Bedeutung gewinnen können, doch stellen sich unüberwindbare technische Schwierigkeiten entgegen. Von viel höherer Wichtigkeit ist die Lage Appenweiers am Schnittpunkt der Linien Basel—Frankfurt und der von Strassburg bei Rehl über den Rhein führenden Bahn.

In der ältesten Ortschaft des Gauves, in Willstätt, stand die Wiege des Dichters Johann Michael Roscher, der in seinem Hauptwerk „Wunderliche und wahrhafte Geschichte Philanders von Sittewald“ der Menschheit die bekanntesten kulturgeschichtlich hochinteressanten Buche Simplicius Simplicissimus, Grimmelshausen, der als Soldat fast das ganze Reich durchzogen hatte, ist kurz vor seinem Tod nochmals in Kriegsdienste getreten, als Turanne 1678 dem babilonischen Land einen entsetzlichen Einfall bescherte. Dieser verächtliche Marschall Ludwigs XIV. fiel im selben Jahre bei dem untern Saßbach. Unter einem Baum beobachtete er die Schlacht, als ihn ein von einer Kanonenkugel getroffener Ast im Herabstürzen niederstreckte. An dieser Stelle vermeldete früher ein schmuckloser Stein: „Hier ist Turminus verdrückt worden.“ Aber im Jahr 1829 kaufte die französische Regierung das Stückchen Land und errichtete einen Grottoen, ein Meter hohen granitenen Obelisk mit Turannes Brustbild und Wappen. Der Platz ist französisches Nationaligentum, und ein französischer Kriegsinvalide ist zum Schutz des mit einem hohen Schutzbügel umgebenen Denkmals seit Jahrzehnten bestellt. Wohl vergeblich wird man einen ähnlichen Fall in andern Ländern suchen.

Zwischen Saßbach und Rastatt wechselt das Volkstum. Bis hier reicht das alemannische Gebiet. Nun beginnt das Land der Franken. Die Mundart ändert sich, doch nicht der biedere Sinn. Sie gut deutsch allemwege!

## Der Raubkrieg im besetzten Gebiet

### Franszösische Zerstörungswut in Bochum

Bochum, 26. Febr. In der Nacht zum Samstag war Bochum abermals der Schauplatz unerhörter Plünderungen und Zerstörungen durch die französischen Truppen. Eine französische Truppenabteilung erkletterte in der Nacht das Gebäude der Handelskammer Bochum. Hier hausten die Franzosen in einer Art und Weise, die alles Dogemäße in den Schatten stellt. Die Kassen- und Panzerschränke wurden gesprengt, sämtliche Schränke und Schreibräume erbrochen und der Inhalt an Akten u. dgl. teils fortgeschleppt, teils auf der Straße verstreut. Die Vorhänge wurden von den Fenstern gerissen, die Teppiche aus allen Räumen entfernt und soweit sie nicht mitgenommen wurden, vollständig hergeschlagen. Die an den Wänden des Sitzungssaals der Handelskammer und in den einzelnen Zimmern hängenden Oelgemälde der früheren Präsidenten der Kammer sowie anderer Personen wurden zerhackt und zertrümmert. Aus der Privatwohnung des Syndikus Dr. Jakobhagen, der selbst nicht anwesend war, wurden ebenfalls wie aus der Wohnung des Rechtsanwalts Dr. Schiller eine Anzahl von Lederbüchern geholt und mitgenommen. In dem Keller des Syndikus Dr. Jakobhagen wurden die Wein- und sonstigen Vorräte vollständig geplündert. Selbst die Wohnung und der Keller des bejahrten Hausverwalters der Handelskammer wurde vollständig ausgeräumt. Die Franzosen zogen schließlich in aller Frühe mit zahlreichen Wagenladungen der aus der Handelskammer geraubten Möbel und Einrichtungsgegenstände, Lebensmittel und sonstigen Vorräte ab. Das ganze Handelskammergebäude ist bis auf die kahlen Wände ausgeräumt und geplündert. Es ist kein Stuhl und kein Tisch mehr vorhanden. In dem Zimmer des Syndikus, dessen Verhaftung anscheinend geplant war, öffneten die Franzosen vor dem Abmarsch die Wäsche.

### Der Milliarden-Raub — Fahrlässigkeit und Verrat

Köln, 26. Febr. Zu dem bereits gemeldeten Raub von 12,8 Milliarden Papiermark auf dem Bahnhof Hengstel im Schnelzug D 38 Berlin—Köln am Samstag vormittag berichtet das „Kölnische Tageblatt“, der Raub sei nur infolge grober Fahrlässigkeit der betreffenden Reichsbehörden möglich gewesen. Es gebe Umwege genug, die jedes Kind lenne, auf denen Sendungen ungehindert befördert werden können. Die Sendung sollte unaufrichtig in einem Wagen dritter Klasse durch zwei Beamte ausgeführt werden. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß die Franzosen durch Verrat Kenntnis erhielten. Zugleich mit dem Geld fielen den Franzosen die Druckplatten in die Hände, diese sollen aber für sie wertlos sein, da die Numerierungsmaschine und das Papier mit den Wasserzeichen fehlen. Numerierungsmaschinen dürfen auch den Franzosen keine unbekannte Einrichtung sein. D. S.) Die 13 Milliarden waren zu Gehalts- und Lohnzahlungen bestimmt.

### Franszösische Raubzüge

Koblenz, 26. Febr. Vier bewaffnete Polizisten in Zivil überfielen in einem Gasthaus in Molsheim deutsche Eisenbahnstationen, die vertriebenen Eisenbahnern die Röhre auszahlen sollten. Die Franzosen raubten 65 Millionen Mk. In Hengstel a. Rh. verhafteten die Franzosen drei Beamte beim Lohnauszahlen und nahmen die Gelder in Höhe von 12 Millionen Mark ab. — Auch in diesen Fällen scheint Verrat vorzuliegen.

Mainz, 26. Febr. 9 Eisenbahnbeamte und der Direktor der Diskontobank, Wolpert in Mainz, wurden vom französischen Kriegsgericht zu Gefängnisstrafen von 2—3 Monaten verurteilt, weil sie den streifenden Eisenbahnern Gehälter und Löhne im Betrag von 5 Millionen Mark aus-

bezahlt hatten. Wegen Auszahlung von 200 Millionen Mk. an die Eisenbahner in Trier wurden verschiedene Beamte zu 2—6 Monaten Gefängnis verurteilt, ebenso der Direktor der Reichsbahnfiliale, August Piel. Ein Gasthofbesitzer in Gerolstein, der zur Beförderung des Geldes seinen Kraftwagen zu Verfügung gestellt hatte, erhielt 1 Monat Gefängnis.

Essen, 26. Febr. Die Franzosen halten jetzt auch die Straßenbahnen an. Fahrgäste, die größeres Gepäck bei sich führen, wird es abgenommen.

### Deutschland bezahlt's ja!

Bochum, 26. Febr. Der französische Truppenkommandeur General Ddry verlangt von der Stadt Bochum ein möbliertes Haus, zwei Salons, vier Schlafzimmer, vier Bürozimmer, eine Küche, eine Garage, Raum für 50 Mann Wache, einen Pferdebestall für fünf Offizierspferde und die üblichen Nebenräume. Ferner wurden Möbel für ein vollständiges Wohnzimmer und für die Küche, dazu reichliche Tisch- und andere Wäsche, die gesamten Kücheneinrichtungsgegenstände, sechs Garnituren Aluminiumgeschirre zu je sechs Stück, ferner Kaffee- und Eßservice für sechs Personen verlangt.

### Belegung von Mannheim?

Basel, 26. Febr. Aus Paris wird gerüchtweise gemeldet, daß Mannheim besetzt werden solle. Königswinter am Rhein ist von den Franzosen besetzt worden.

Limburg a. Lahn und die Stadt Montabaur sind von Franzosen und Marokkanern besetzt worden.

### Vordrängen auf dem rechten Rheinufer

London, 26. Febr. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Köln geschrieben, die französische Besetzung der Zwischenräume zwischen den halbkreisförmigen Brückenköpfen von Mainz und Koblenz werde eine gerade Front von 30 Kilometern rechts des Rheins geschaffen, wodurch das britische Besetzungsgebiet noch mehr vereinsamt und vom unbesetzten Deutschland durch eine Kette französischer Truppen und Zollschranken abgeschnitten werde.

### Aufhebung der Vereinsfreiheit

Düsseldorf, 26. Febr. General Degoutte hat durch einen Befehl das ganze Vereinswesen im besetzten Gebiet unter die Aufsicht der Militärbehörden gestellt.

### Frankenwährung im Saargebiet

Saarbrücken, 26. Febr. Die feindliche Regierungskommission hat dem Studiausschuß einen Gesetzentwurf zugehen lassen, nach dem vom 1. April 1923 an der französische Franken die alleinige gesetzliche Währung im Saargebiet sein soll.

### Sie haben genug von dem Kram

Trier, 26. Febr. Elf französische Telegraphisten, die in Trier den Telegraphendienst verrichten mußten, sind mit den Worten, sie hätten genug von dem Kram, davonlaufen. Einige von ihnen hinterließen dem französischen Telegraphenoffizier ihre Rügen.

### Frankreich mehr geschädigt als Deutschland

London, 26. Febr. Der Vertreter des „Daily Chronicle“ berichtet dem Blatt aus dem Ruhrgebiet, Franzosen und Belgier haben ihm offen zugegeben, daß die Ruhrbesetzung ihnen mehr Schaden gebracht habe als Deutschland. Besonders schwer sei die belgische Industrie durch die Blockade getroffen. Renwick bestätigt, daß die Franzosen in den Eisenbahnwerkstätten in Bochum schlimmer als die Wilden gehandelt haben und daß der Schaden dort allein auf über 100 Millionen Mark zu schätzen sei. Es sei kein Zweifel, daß die Franzosen den offenen Kriegszustand herausfordern wollen.

### Für die besetzten Gebiete

Nach den Beschlüssen des Vertrauensausschusses für das Deutsche Volksoopler sind in vergangener Woche über eine Milliarde Mark an die besetzten Gebiete überwiesen worden. Um einer föhrenden Zersplitterung in der Durchführung des Deutschen Volksooplers vorzubeugen, werden alsobald Landesauschüsse gebildet.

Die Gesamtablieferungen des Reichslandbundes in Pommern, Brandenburg, Mecklenburg und Schlesien haben bisher an Bargeld über 700 Millionen Mark und Lebensmittel über 2½ Milliarden Mark Wert ergeben. An der Spitze steht Brandenburg mit einem Wertbeitrag von über 1½ Milliarden Mark.

ep. Der Evang. Oberkirchenrat in Wien hat dem Deutschen Evang. Kirchenausschuß die wärmste Anteilnahme an der durch den französischen Einbruch ins Ruhrgebiet gesteigerten deutschen Not ausgesprochen. In den evang. Gemeinden Oesterreichs ist trotz bitterer eigener Not eine strahlende Sammlung für die Ruhrhilfe im Gange.

Die Regierung der Tschchoslowakei hat in einem Rundschreiben an die Gemeinden Geldsammlungen für die Ruhrhilfe, auch für Kinder, verboten.

### Die schreckliche Erfindung

Mit welchen Lügenmeldungen die Franzosen wieder gegen Deutschland behen, zeigt ein Aufsatz, den Jakob Bardeou in der Pariser Zeitschrift „L'Opinion“ veröffentlicht. Er berichtet darin von neuen geheimen Kriegsvorrichtungen Deutschlands und der „Erfindung“ eines deutschen Ingenieurs, durch die man mittels eines elektrischen Strahlers Bäume und Häuser auf große Entfernungen in Brand stecken, Menschen verbrennen und sogar kämpfende Flotten auseinanderreiben könne. — Diese „Erfindung“ steht in einem Phantastikeroman des deutschen Schriftstellers Hans Dominik „Die Nacht der Drei“ und der Roman spielt im Jahr — 1955.

## Neue Nachrichten

### Das Notgesetz vom Reichstag angenommen

Berlin, 26. Febr. Zur Schlußberatung des Notgesetzes wurde von der Deutschnationalen Volkspartei ein Antrag eingebracht, für die aus dem Ruhrgebiet aus-

gewiesenen Deutschen die Wohnungen und Geschäftsräume der seit 1919 aus Polen und Rußland zugewanderten Juden zu beschlagnahmen. Abg. Bruhn (D.nat.) sagte, die bisherige Beschlagnahme der Schenkerstraße habe nur zu Schikanen der Galtwirte geführt. Das Gluckspiel sei verboten, aber in Berlin allein werden täglich Hunderte von Millionen Mark in geheimen Spielhöhlen umgesetzt. Gerade jetzt, wo der Dollar gesunken sei, erhöhen Eisenbahn und Post ihre Gebühren um das Doppelte. Die Eisenbahnfrachten betragen das 750fache der Vorkriegszeit. Es sei kein Wunder, wenn dieses Beispiel Nachahmung im Geschäftsleben finde, statt, daß die Reichsbetriebe im Abbau der Preise mit gutem Beispiel vorangingen. — Reichsminister Decker bemerkt, man dürfe die Einwanderer aus dem Osten nicht anders behandeln als die aus dem Westen. Brodauf (Dem.) beantragt, zur Unterbringung der aus den besetzten Gebieten ausgewiesenen Reichsangehörigen die Wohnungen und Geschäftsräume solcher Ausländer zu benützen, die seit dem Januar 1919 eingewandert sind. Unter Streichung der Frist Januar 1919 wird der Antrag der Abgeordneten Warmuth (D.nat.) und Rosenfeld (Sop.) wird aus rechtlichen Gründen aus dem Gesetzentwurf die Bestimmung gestrichen, wonach schuldhaft herbeigeführter Kaufzustand unter Strafe gestellt werden sollte. Hierauf wird das Notgesetz gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Der Reichsrat hat dem Notgesetz mit den vom Reichstag beschlossenen Änderungen zugestimmt.

### Regelung der Fleischpreise

Berlin, 26. Febr. Die deutschen Ernährungsminister haben in ihrer Besprechung beschlossen, einen Ausschuss einzusetzen, der durch Zwangsmaßnahmen eine Senkung der Fleischpreise herbeiführen soll. Durch Ueberwachung des Lebensmittelhandels sollen für Fleisch, Fett u. Milch niedrigere Verkaufspreise angestrebt werden.

Die preussische Regierung hat die Regierungspräsidenten angewiesen, eine strenge Ueberwachung der Schlachthöfe in Märkten durch Polizei unter Mitwirkung der Metzger und Verbraucher durchzuführen und nötigenfalls mit Beschlagnahme und Entziehung der Handelserlaubnis vorzugehen. Auch soll überwacht werden, ob die Preisangaben der Märkte richtig sind.

### Der Reichswirtschaftsrat für Aufhebung der Zuckerzwangswirtschaft

Berlin, 26. Febr. Der Ausschuss für Landwirtschaft und Ernährung des Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit der Zuckerwirtschaft. Die Vertreter der Landwirtschaft wiesen darauf hin, daß die Abzahlungen für die abgelieferten Rüben auch nicht entfernt hinreichen, nur die notwendigen Düngemittel zu beschaffen. Die natürliche Folge werde sein, daß die Landwirte den mühsamen Zuckerrübenbau mehr und mehr einschränken müßten, und daß damit eine der ertragreichsten Industrien der Vorkriegszeit erschlagen werde. Der Ausschuss sprach sich mit großer Mehrheit für die volle Freigabe der Zuckerwirtschaft aus. Die sozialistische und schwerfällig arbeitende Reichsaufsicht sei als eine Hemmung der Zuckerwirtschaft aufzuheben.

### Aus dem preussischen Landtag

Berlin, 26. Febr. Der preussische Landtag hat den Antrag der Deutschnationalen auf Aufhebung des außerordentlichen Staatsgerichtshofs mit 150 gegen 90 Stimmen bei 10 Stimmenthaltungen abgelehnt. Mit 131 gegen 99 Stimmen wurde ein kommunistischer Antrag, die Stellen der Strafanstaltsdirektoren zu streichen, abgelehnt.

### Jugendschutzgesetz in Bayern

München, 26. Febr. Dem Landtag wird demnächst ein Gesetz zugehen, das wie die Verordnungen der sechs Generalkommandos im Krieg, das Zigarettenrauchen, den Wirtshausbesuch usw. der Jugend verbietet.

### Die Polenmark in Oberschlesien

Berlin, 26. Febr. Polen wird am 1. März die polnische Mark in Polnisch-Oberschlesien einführen. Bis auf weiteres soll daneben die deutsche Mark noch als Zahlungsmittel weiterbeziehen.

## Württemberg

Stuttgart, 26. Febr. Das Mädchengymnasium in Stuttgart kann dank der Beihilfe von Staat und Stadt und der Opferwilligkeit der Eltern und der Freunde der Anstalt vorläufig bis zum Schluß des Schuljahres weitergeführt werden. Für weitere Aufrechterhaltung wären große Opfer nötig.

Abnigsgeburtsfest. Am Sonntag, den 25. Februar, dem Geburtsfest König Wilhelms II. von Württemberg, wurde im Rahmen des Württ. Offizierbunds, des Nationalverbands deutscher Offiziere und der Offiziere der württ. Regimentsvereinigungen ein Kranz am Grabe des Königs in Ludwigsburg niedergelegt.

Württemberg. Die öffentlichen Sparkassen in Württemberg werden die Vorlegung gefändigter oder frei zu schreibender Stücke der württembergischen Staatsschuldbuchverfälschungen bei der Staatschuldenkasse vermitteln und auch die Bestätigung der auf den Anträgen erforderlichen Unterschriften unentgeltlich vornehmen. Auf diese kostenlose Vermittlungsangelegenheit werden die Staatsgläubiger, namentlich die Kleinrentner unter ihnen unter Hinweis auf die am 1. März d. J. beginnende Rückzahlung der im Dezember v. J. verfallenen Staatsschuldbuchverfälschungen besonders aufmerksam gemacht.

Die Straßenbahn erhöht wieder einmal ihre Fahrpreise ab 1. März, und zwar beträgt der Monatspreis für die kleine Strecke von 2 Teilstrecken 10 000 Mk., bis zu drei 13 000 Mk., bis zu 5 14 000 Mk., bis zu 7 15 000 Mk., bis zu 9 18 000 Mk., darüber 24 000 Mk. Dabei behält sich die Straßenbahn Rückzahlungen vor. Das Ende vom Lied ist vorauszuweisen.

## Eilen Sie

zur Post oder geben Sie sofort dem Briefträger den Befehl, damit in der Zustellung des Geschäftsletters für den Monat März keine Unterbrechung eintritt.



... und Geschäftsräume  
... und jugendlichen Juden  
... (Dant.) sagte, die bis-  
... habe nur zu Schitanen  
... sei verboten, aber  
... von Millionen  
... Geleite, Gerade jetzt, wo  
... Eisenbahn und Post ihre  
... Eisenbahnfrachten betra-  
... Es sei kein Wunder,  
... im Geschäftsleben finde,  
... aber der Preise mit gutem  
... Minister Decker bemerkt,  
... am Osten nicht anders be-  
... Brodau (Dant.) be-  
... den belebten Gebieten  
... die Wohnungen und Ge-  
... beiliegen, die seit dem  
... Unter Streichung der Frist  
... Brodau als Entschädigung  
... beordneten War-muth  
... wird aus rechtlichen  
... die Bestimmung gestrichen,  
... der Kaufpreis unter  
... wird das Rot ge-  
... angenommen.  
... gefeh mit den vom Reichs-  
... stimmt.

**Lebensmittelpreise**  
Der Ernährungsminister  
... einen Ausschuss ein-  
... eine Senkung der  
... Durch Überwachung  
... Fett u. Milch  
... werden.

Die Regierungspräsidenten  
... der Sach-  
... der Richter  
... der Richter  
... der Richter  
... der Richter

**Handelsnachrichten**  
Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 24. Febr. in  
... land 19, Belgien 67, Dänemark 25, Schweden 18, Italien 74, Spa-  
... don 19, Neupork 18, Paris 39, Schweiz 19, Spanien 23.

**Wirtschaftliche Nachrichten**  
Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 24. Febr. in  
... land 19, Belgien 67, Dänemark 25, Schweden 18, Italien 74, Spa-  
... don 19, Neupork 18, Paris 39, Schweiz 19, Spanien 23.

**Wirtschaftliche Nachrichten**  
Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 24. Febr. in  
... land 19, Belgien 67, Dänemark 25, Schweden 18, Italien 74, Spa-  
... don 19, Neupork 18, Paris 39, Schweiz 19, Spanien 23.

**Wirtschaftliche Nachrichten**  
Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 24. Febr. in  
... land 19, Belgien 67, Dänemark 25, Schweden 18, Italien 74, Spa-  
... don 19, Neupork 18, Paris 39, Schweiz 19, Spanien 23.

**Wirtschaftliche Nachrichten**  
Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 24. Febr. in  
... land 19, Belgien 67, Dänemark 25, Schweden 18, Italien 74, Spa-  
... don 19, Neupork 18, Paris 39, Schweiz 19, Spanien 23.

**Wirtschaftliche Nachrichten**  
Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 24. Febr. in  
... land 19, Belgien 67, Dänemark 25, Schweden 18, Italien 74, Spa-  
... don 19, Neupork 18, Paris 39, Schweiz 19, Spanien 23.

**Wirtschaftliche Nachrichten**  
Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 24. Febr. in  
... land 19, Belgien 67, Dänemark 25, Schweden 18, Italien 74, Spa-  
... don 19, Neupork 18, Paris 39, Schweiz 19, Spanien 23.

**Wirtschaftliche Nachrichten**  
Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 24. Febr. in  
... land 19, Belgien 67, Dänemark 25, Schweden 18, Italien 74, Spa-  
... don 19, Neupork 18, Paris 39, Schweiz 19, Spanien 23.

**Wirtschaftliche Nachrichten**  
Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 24. Febr. in  
... land 19, Belgien 67, Dänemark 25, Schweden 18, Italien 74, Spa-  
... don 19, Neupork 18, Paris 39, Schweiz 19, Spanien 23.

**Wirtschaftliche Nachrichten**  
Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 24. Febr. in  
... land 19, Belgien 67, Dänemark 25, Schweden 18, Italien 74, Spa-  
... don 19, Neupork 18, Paris 39, Schweiz 19, Spanien 23.

**Wirtschaftliche Nachrichten**  
Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 24. Febr. in  
... land 19, Belgien 67, Dänemark 25, Schweden 18, Italien 74, Spa-  
... don 19, Neupork 18, Paris 39, Schweiz 19, Spanien 23.

**Befeldigung des Staatsgerichtshofs.** Wegen Befeldigung  
des Staatsgerichtshofs hat das hiesige Schöffengericht dem  
Redakteur Schreiner (Komm.) zu 3 Monaten Gefängnis  
verurteilt.

**Stuttgart, 26. Febr. Diäten und Reisekosten.**  
Mit Wirkung ab 15. Febr. erhalten die Beamten bei Dienst-  
reisen an Diäten bzw. Ueberrückzahlungen in den Besoldungs-  
gruppen 1-5 4000 bzw. 2000 M., 6-8 5000 bzw. 2500 M.,  
9-13 6000 bzw. 3000 M. Das Kilometergeld ist von 20  
auf 40 M. erhöht worden.

**Jahrespreise bei den Personenposten.** Vom 1. März an be-  
tragen die Fahrpreise für das Tarifkilometer bei den Kraft-  
posten 80 M., bei den Pferdeposten 60 M.

**Neuenbürg, 26. Febr. Ein unheimlicher Gast.**  
Die Mause und Klauenseuche ist in Colmbach und Otten-  
hausen ausgebrochen.

**Gesellen, 25. Febr. Diebstahl.** Dem Bindenwirt  
wurden letzter Tage 500 000 M., die zum Kauf eines Rinds  
verwendet werden sollten, aus dem Schlachthaus gestohlen.

**Schwenningen, 26. Febr. Wohnungsfürsorge.**  
Wie von unterrichteter Seite bekannt wird, trägt sich die  
Herrnfabrik Kienzle mit dem Vorne, für ihre Arbeiter und  
Angestellten ein oder zwei Wohngebäude mit 30-40 Ein-  
zelzimmern, die für Ledige bestimmt sind, im Laufe dieses  
Sommers herzustellen. Die Kosten sind auf über 200 Mil-  
lionen Mark veranschlagt.

**Waldmühl, 26. Febr. Der Hund als Beschützer.**  
Eine Schirasfrau wurde auf dem Wege von Pretzelsbühl  
nach Laugna von einem etwa 40jährigen Mann überfallen  
und zur Herausgabe ihres Geldes aufgefordert. Als sie es  
nicht freimüthig hergab, griff er ihr selbst in die Taschen. In  
diesem Augenblick stürzte sich der die Frau begleitende Hund  
auf den Räuber und warf ihn zu Boden. Unterdessen brachte  
sich die Frau in Sicherheit.

**Weilimdorf, 26. Febr. Vermißt.** In geistiger Sto-  
rung hat sich am 4. Februar eine 33 Jahre alte Frau aus  
ihrer Wohnung entfernt und wird seitdem vermißt. Das  
Schultheißenamt erläßt ein Ausschreiben nach ihr.

**Tadmann, 26. Febr. Unterschlagung.** Der Arbeiter  
Teufel in der Bayrischen Schiffsabrik unterschlug 1 1/2  
Millionen Mark und wurde mit zwei Kameraden das Weite.  
Das hiesige Kleefeld wird nicht weit kommen.

**Neckargartach, 26. Febr. Weichschreibung.** Zwei hie-  
sige Landwirte führten 43 Jtr. Wehl, wofür sie das Getreide  
im Ort aufgetauft hatten, nach Pforzheim. Untersuchung ist  
eingeleitet.

**Heilbronn, 26. Febr. Großer Schaden.** Der Schaden  
beim Schiffbruch auf dem Neckar beträgt allein für  
Waren etwa 100 Millionen Mark, der aber teilweise durch  
Versicherung gedeckt ist.

**Stuttgart, 26. Febr. Unerlaubtes Glücksspiel.**  
Vor einiger Zeit wurden hier 10 Personen wegen unerlau-  
bten Glücksspiels zur Anzeige gebracht. Sie wurden nun je zu  
der Geldstrafe von 6000 M. verurteilt; der Wirt, der die Ab-  
haltung der Spiele duldet, erhielt eine Geldstrafe von fünf-  
zehntausend Mark.

**Schramberg, 26. Febr. Boykott.** Auf Veranlassung  
der Beamten- und Arbeiterorganisationen wurde Freitag  
abend beschlossen, die Mehrgereien zu boykottieren. Als  
Grund hierfür werden angegeben: schlechte Ware und unzer-  
haltungsfähige hohe Preise. Die gesamte Einwohnerschaft  
schließt sich dem Vorgehen an.

**Oberrdorf, 26. Febr. Ruhrspende.** Die für die  
Unterstützung des Ruhrgebietes von der Belegschaft der  
Waffenfabrik Mauser K.-G. geleistete Ueberrückzahlungen hat nach  
Abzug der von den Angestellten des Werks aufzubringenden  
Beiträge die Summe von 980 446 M. ergeben, die an die  
gewerkschaftlichen Organisationen weitergeleitet wurden.

**Stuttgart, 26. Febr. Gemeinderatsitzung vom 22. Febr.**  
In längerer Aussprache gab der Vorsitzende  
Rennert über die verschiedenen Kostensenkungsmaßnahmen, ins-  
besondere über die Fürsorge für die Sozialrentner und Klein-  
kapitalrentner, die Mittelstands- und Altershilfe. Für die  
Rentnerfürsorge kommen demnach wieder Beihilfen zur Aus-  
zahlung, ebenso stehen Mittel in Aussicht für Unterstützungen  
aus der Mittelstands- und Altershilfe. Bericht erstattet  
wurde über den Stand der Arbeiten am neuen Reaktorturm; für  
das neue Kraftwerk kommen demnach wieder Beihilfen zur Aus-  
zahlung, ebenso stehen Mittel in Aussicht für Unterstützungen  
aus der Mittelstands- und Altershilfe. Bericht erstattet  
wurde über den Stand der Arbeiten am neuen Reaktorturm; für  
das neue Kraftwerk kommen demnach wieder Beihilfen zur Aus-  
zahlung, ebenso stehen Mittel in Aussicht für Unterstützungen  
aus der Mittelstands- und Altershilfe.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

**Stuttgart, 26. Febr. Landtagswahl.** Die  
Stimmung am Wahltag war ruhig. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen. Die Wahlberechtigten  
gingen ruhig zu den Urnen.

Wir halten am nächsten Donnerstag, den 1. März  
in Nagold im Hotel z. „Post“, (Parterrezimmer)  
**von 11—3 Uhr Sprechstunde ab.**  
**Bank-Commandite Horb,**  
Carl Weil & Cie.  
Telefon Nr. 78 und 139.

**Schietingen.**  
**Nadelstammholz-  
und  
Stangen-Verkauf.**

Am  
**Freitag den 2. März**  
nachmittags 2 Uhr  
werden auf diesem  
Rathaus 188 Stück  
**Lang- u. Eugholz mit zsf. 212,72 Sm.**  
in 3 Bufen verkauft:  
1. Bos 86 Stück 102,10 Festm.  
2. „ 57 „ 66,80 „  
3. „ 45 „ 43,82 „  
Angebote sollen nach der neuen staatlichen Forst-  
tage in Prozenten ausgebracht bis Freitag 2. März  
nachmittags 2 Uhr beim Schultheißenamt eingereicht  
werden, bei demselben können auch die Aufnahmen  
und Verkaufsbedingungen eingesehen werden.  
Am gleichen Tag von vormittags 9 Uhr an  
kommen  
**151 Stück Bau-, Hag- u. Hopfenstangen**  
zum Verkauf. Zusammenkunft im Ort. 504  
**Gemeinderat.**

1568



**HAMBURG-AMERIKA LINIE  
UNITED AMERICAN LINES INC**  
Nach  
**NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-  
AMERIKA  
AFRIKA, OSTASIEN USW.**  
Billige Beförderung über deutsche und  
amerikanische Häfen. — Hervorragende  
III. Klasse mit Speise- und Raucher-  
Erstklassige Salen- u. Kajütendampfer  
Ehrevolle wöchentliche Abfahrten von  
**HAMBURG NACH NEW YORK**  
Auskünfte und Drucknachrichten durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG und deren Vertreter in:  
**Nagold: Friedrich Schmid.**

Tüchtiges 512  
**Allein-  
Mädchen**  
das Kochen kann, auf so-  
fort od. später gesucht.  
Schürzen u. Schubföh-  
lung werden b. zeitgem.  
Lohn gestellt.  
Frau Ebeling  
Birkenfeld (Württbg.)  
Einen bereits noch  
neuen 500



**Halbrenner**  
hat zu verkaufen.  
Wer? sagt die Geschäfte-  
stelle d. Bl.

**Verloren**  
ging am Sonntag abend  
vom Bahnhof zur Wal-  
dachstraße oder von Wal-  
dachstraße zur Patten-  
bacherstraße 499  
**ein brauner  
Pelzfragen.**  
Der redliche Finder wird  
gebeten, denselben in der  
Geschäftsstelle abzugeben.

**Sichere Existenz**  
wird energischen Herren,  
durch die Uebernahme  
einer Vertretung geboten.  
Reisete glänzend begrü-  
ndet und von höchster,  
volkswirtschaftl. Bedeu-  
tung. Offerten an E.  
Vergmann, Alm a. D.  
Goethestr. 26. 502

**Landw. Ortsverein Nagold.**  
**Saatgerste und Saatweizen**  
sind noch zu haben.  
514 Der Schriftführer: S. Mayer.

Statt jeder besonderen Einladung!  
Widdberg.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung  
gestatten wir uns, Verwandte, Freunde  
und Bekannte auf  
**Donnerstag, den 1. März 1923**  
in das Gasthaus z. „Hirsch“ hier freund-  
lichst einzuladen. 513  
**Albert Bedner & Alarallingericht**  
Maler.  
Anfang 1/21 Uhr.

**Schreibmaschinen**  
Adler, Ideal,  
Stöwer-Record,  
Mercedes, Triumph,  
Continental etc. 509  
neu und gebraucht  
sodort lieferbar  
**Louis Schleh, Bürobedarf,**  
Freudenstadt, beim Stadtbahnhof,  
:: Telephon Nummer 27 ::

**Spurlos verschwunden**  
sind alle Hausverrichtungen u. Hausgeschäfte, wie Messer,  
Pfeifen, Büchsen usw. durch die Gebrauch d. allein echten  
**Feuerstahlfabrik-Feuerschmelz-Fabrik**  
Herrmann & Co., Nadebnel, Oberall zu haben.  
Apoth. Th. Schmid, Löwen-Dr. Gehr. Benz und  
Filiale in Ebhausen; Louis Bökle, Friseur. 1339  
Verkaufe 8jähr. Belg.  
**Kohlhundstute**  
mit jeder Garantie.  
Gottl. Grüninger  
Nagold.

Billigster Ersatz für Schiefertafeln  
sind  
**Schiefer-Schreib-Hefte**  
D. R. G. M. Nr. 687 619.  
Bestes und billigstes Lehrmaterial für Schul-  
kinder der unteren Lehrstufen, weil  
unzerbrechlich und leicht handlich.  
Vorrätig bei  
**G. W. ZAISER, Buchhandlg., NAGOLD.**

Iselshausen.  
Suche für meinen 15-  
jähr. Sohn eine tüchtige  
**Schneider-  
Lehrstelle.**  
Fr. Schag. 508  
**Gesangbücher**  
empfiehlt  
**Buchhdlg. Zaiser.**  
Nagold.

505 Güttingen, 26. Febr. 1923.  
Statt besonderer Anzeige!  
  
**Todes-Anzeige.**  
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-  
liche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser treu-  
besorgter Vater  
**August Kern,**  
Schultheiß  
nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden heute  
früh sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Mittwoch 28. Februar nachm. 3 1/2 Uhr.

**Nachruf.**  
Am Montag früh 1/8 Uhr verschied uner-  
wartet rasch nach längerem Leiden  
**Herr Schultheiß Kern.**  
Wir betrauern in dem Entschlafenen einen  
Ortsvorsteher, der 26 Jahre lang seine ganze  
Kraft in den Dienst der Öffentlichkeit, zum  
Wohl der ganzen Gemeinde gestellt hat.  
Er wird uns stets ein leuchtendes Vorbild  
getreuer Pflichterfüllung bleiben. Ehre seinem  
Andenken!  
Im Namen des Gemeinderats, der Beamten  
und Angestellten:  
**Gemeindepfleger Sackenheimer.**  
Güttingen, den 27. Februar 1923. 506

\*\*\*\*\*  
**VIERZEHTAGIG  
Die  
schöne  
Literatur**  
HERAUSGEBER:  
**Will Vespee**  
ZUVERLÄSSIGE  
Berichte über Literatur  
Dichter, Theater  
**Ed. Benarius**  
LEIPZIG-ROSENSTR.  
Bestellungen  
nimmt entgegen  
Buchhandlung  
**Zaiser**  
Nagold.  
\*\*\*\*\*  
Vertausche 3 Meter  
dickes  
**Brennholz**  
gegen Weizen  
oder Kornstroh.  
Näheres zu erfragen  
am Markttag bei 516  
Schwenk z. „Hären“,  
Nagold.

**Der Herr naht!**  
Willst du erlöst sein? **Komm!**  
Willst du bereit sein? **Komm!**  
Alt und jung, groß und klein ist herzlich ein-  
geladen zu den  
**Evangelij. der Method. Gemeinde**  
**Haiterbach** 503  
von Montag bis Freitag jeweils abends 8 Uhr.

**Lehr-Verträge**  
stets vorrätig in der  
**Buchhandlung Zaiser, Nagold.**  
Ca. 10—15 Str. gab  
eingebrachtes 507  
**Roiklee-  
Samen**  
garantiert reibfest, sowie  
alle sonstigen landw  
Samen  
liefert in feinstmög. Ware  
**Otto Jung**  
Landesproduktions-Caltu  
510 Telephon 80  
**Wiesenheu**  
hat zu verkaufen.  
**Oberschmiedhof**  
Haus Nr. 6.  
**Wand-Notiz-  
Kalender**  
mit Märktenverzeichnis  
zu haben in der  
Buchhandlung Zaiser